

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die Kreuzfahrer

Kotzebue, August

Leipzig, 1803 [erschiene] 1824

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85952](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85952)

Vierter Akt.

(Ein Saal im Kloster mit einer Mittelthür, welche in einer auf Säulen ruhenden Nische angebracht ist. Links, an der Seitenwand eine eiserne Pforte mit Riegel und Schloß, welche zu einem unterirdischen Gange leitet. Rechts ein Betaltar, mit einem Bilde der heiligen Jungfrau, vor welchem ein Lämpchen brennt.)

Erste Scene.

Celestina und Bruno treten ein.

Celestina. Zum Erstenmal, Herr Ritter,
bedarf mein Kloster Schutz.

Bruno. Gebietet über Euren Schirm
voigt.

Neunter Band.

Ⓒ

181.

Ebl. Noch fern ist die Gefahr, doch
Vorsicht weise.

Bruno. Ein kluges Wort.

Ebl. Kennt ihr den Ritter Balduin von
Eichenhorst?

Bruno. Allerdings.

Ebl. Wie urtheilt ihr von ihm?

Bruno. Er ist eine Zierde des Kreuz-
heeres.

Ebl. Tapfer?

Bruno. Wie St. Georg.

Ebl. Unternehmend?

Bruno. Mit der Hölle nimmt ers auf.

Ebl. Fromm?

Bruno. Er ist kein Kopfhänger.

Ebl. Ich verstehe.

Bruno. Was habt ihr mit dem?

Ebl. Nur nebenher gedacht' ich selner.
Eine Wunde im Arm trieb ihn in unser
Kloster.

Bruno. Ich weiß davon.

Ebl.

Ebl. Genug, Herr Ritter, geht. Vertheilt die Reifigen wie's euch am besten dünkt. Jeder Schlupfwinkel ist euch bekannt. Laßt Niemand aus noch ein ohne einen Wink von mir.

Bruno. Es soll geschehn.

Ebl. Der Kirche Dank beschränkt sich nicht auf ihren Segen. Auch die zeitlichen Schätze theilt sie gern mit ihren würdigen Söhnen.

Bruno. (scherzend) Desto besser! denn wahrlich! Frau Nebelssin, ich hab' im Occident all' meine Haabe der Kirche vermacht; der Orient wird wohl thun mirs zu vergelten. (ab.)

Zweyte Scene.

Elestina allein.

Die Ehre meines Klosters, die Ruhe meines Herzens stehen auf dem Spiele! — darf ich noch die ungewohnte Sanftmuth üben? — kann ich es? — Das Schicksal hat den lockern Verband von dieser Wunde gerissen — sie blutet stärker als jemals. — Das Glück der Liebe in Falkensteins Geschlecht ertrag' ich nicht! — (sie säuere.)

Dritte Scene.

Eine Nonne erscheint.

Edl. Ist der fremde Ritter verbunden?
Nonne. Schwester Agathe war bey ihm.
Er verschmäht jede Hilfe.

Edl.

E d l. So leidet er durch eigene Schuld.
Geh, führe Marien her zu mir. (Nozze ab.)

E d l. (allein) Der Langmuth werth hoffe ich sie zu finden. — Er lebt, und sie ist Nozze — er treulos — ste ein Opfer ihrer Liebe — jetzt sind wir gleich! — Sie büße den Fehltritt, sie entsage auf ewig — und ich bleib' ihr Mutter.

Vierte Scene.

Emma und Edelstina.

E d l. Tritt näher. Sey ohne Furcht.
Buße fodert die Kirche, der Büßenden verzeiht sie.

Emma. Ich habe nichts verbrochen.

E d l. Entschleyert lagst du im Arm eines Ritters!

Emma. Er ist mein Verlobter.

E d l. Der Kirche bist du vermählt.

Emma.

Emma. Mich band ein früheres Ge-
läbde.

Erl. Eine Reuige wähnt' ich zu finden,
und höre nur eine Verstockte. Mißbrauche
nicht die mütterliche Langmuth! geh und büße
im härenen Gewand und in der Asche.

Emma. Büßen will ich meine Zweifel,
meinen Mangel an Vertrauen auf den Gott,
der fromme Liebe schützt! — Diese Mauern
sind eine Freystatt für das Unglück — mir,
der Unglücklichen habt ihr sie geöffnet —
die Glückliche entlaßt! — entbindet sie des
voreiligen Gelübdes! gebt sie der Welt — ~~der~~
~~Mutter~~ — dem Garten wieder!

Erl. Welch eine Sprache! treibst du mit
heiligen Gelübden dein frevelhaftes Spiel?
meinst du, man könne mit dem Himmel sich
gleichsam abfinden? mit eines Duhlen äl-
tern Rechten des Himmels jüngern An-
spruch tilgen?

Emma. Den Schwur der treuen Liebe
hat einst Gott gehört! vom Schwur der Kir-
che

che hat er sein Ohr gewendet. Er wußte wohl, daß ich so nicht schwören konnte! daß mein jüngeres Gelübde Meineid war!

Edl. Welche Vernünfteley! geh in dich! schlag' an deine Brust. Verzeihung hoffe das irrende Herz, nicht die grübelnde Vernunft!

Emma. Ich grüble nicht — ich fühle — und was ich fühle hat die Natur geheiligt! — laßt mich bekennen ohne Scheu: ich kann dies Gewand hinfort nicht tragen; ich kann dem Himmel nicht Ergebung heucheln. Nur von den Seufzern um den Geliebten würde die einsame Zelle wieder tönen! nur seinen Namen würde meine Stimme in der Nonnen fromme Ehre mischen! — drum erbarmt euch meiner! und entlast mich! Ihr seht, ihr hört, ich kann nicht Nonne bleiben!

Edl. Du wirst, du mußt. War es nicht freye Wahl? hat man dich überredet? — kamst du nicht bittend? flehend? bestürmend? — wer war es der dich warnte? — vor später Reue mütterlich warnte? — du hast dein

dein Schicksal selbst erzwungen. Mich trifft kein Vorwurf. Auch hab' ich keine Macht ein unbesonnenes Gelübde zu lösen.

Emma. So hat sie der heilige Vater! zu ihm will ich wallfahrten, zu seinen Füßen die Schuld bekennen! Nicht eher soll mein Herz an des Geliebten Busen klopfen, bis Urban der Zweyte den erneuerten Segen über unsern Bund gesprochen.

Ebl. Wiege dich nicht in solche Träume. Aus diesen Mauern führt keine Pilgerschaft, als nur zum Himmel!

Emma. O seydt barmherzig! wollt ihr mich zum ~~alten~~ Grabe schleppen?

Ebl. Schweig! — wenn unglückliche Liebe den Tod brächte, würd' ich noch leben? — Die Vertraute meines Kummers wünschtest du zu werden — ich zögerte — der Augenblick ist gekommen — höre mich und schöpfe Trost!

Emma. Ach! jetzt hab' ich kein Herz für fremde Leiden!

Ebl.

Ebl. Kam der Name Adelheid von Nordeck nie zu deinen Ohren?

Emma. (erschrocken) Mein Vater nennt ihn in der Todesstunde.

Ebl. Hat er das? — nun so umschwebte ihn der Engel meiner Rache! — Mädgen, ich ward einst geliebt wie du — von deinem Vater heiß geliebt! durch tausend Schwüre in Sicherheit gewiegt — und verlassen! — um deine Mutter verlassen! — du siehst, ich lebe noch. — Vor meiner einsamen Burg sah ich an seinem Hochzeitstage die Gäste vorüberziehen — ich hörte die Glocken als man zur Trauung läutete — doch haben meine Thränen mich nicht erstickt! — Achtzehn Jahre lang hab' ich gerungen mit Schmerz und Wuth! bis Urbans Stimme jeden Christen, den Kummer oder Schuld belaste, nach Palästina rief. Da eilt' auch ich, von innerer Angst getrieben, zu der Kirchenversammlung in Clermont. (mit steigendem Feuer) Die ungezählten Schaaren aus allen Himmelsgegen-

den

den — das Gewimmel von Rittern und
Knappen, der ehrwürdige Anblick von 700
Prälaten — der heilige Vater auf seinem
Throne — die Gesandten von Byzanz zu
seinen Füßen — Alles das wirkte mächtig
auf meine betäubten Sinne! — und als der
Papst mit feurigen Worten den Ruf verkün-
dete; als leises Nechzen rings umher in lau-
tes Schluchzen sich auflöste, und 100,000
Menschen weinten — als jedes Auge gen
Himmel schaute, und jede Faust die Brust
zerschlug — als endlich, wie ein ferner Don-
ner, die Worte Gott will es haben! sich
durch die dichten Reihen wälzte, und mit dem
Geschrey: Gott will es haben! die Fluth
zu Urbans Füßen strömte, das Kreuz zu em-
pfangen — da war ich meiner nicht mehr
mächtig! — Himmel und Erde schwanden
um mich! — stammelnd gelobt' ich, dem hei-
ligen Zuge zu folgen, und fortgerissen vom
wachsenden Strome, suchte ich im frommen
Zaumel Vergessenheit meiner Leiden! — *cau*
und

und leise fortsetzend) Bis ich in diesen Mauern
die lästige Ruhe, und mit ihr meinen Kun-
mer wieder fand! — (mit gepreßter Stimme)
Hier haben Gebet und Thränen keine Spur
verwischt! hier hat des strengen Ordens er-
füllte Pflicht mir keinen Trost gewährt! —
(kann noch ihre Thränen unterdrückend, und mit nur
halb geöffneten Lippen) hier hab' ich oft zu Gott
um Wahnsinn gefleht!

Emma. (wirft sich in ihre Arme) Mutter!

Ebl. Du siehst, ich lebe noch. Drum
fasse Muth! Mir Waise half keine Mutter
tragen — ich will dir tragen helfen.

Emma. Unglückliche Frau! — doch blieb
Ein Stab euch übrig, der mir gebrochen ist:
der jungfräuliche Stolz! — Euch trennte —
weh! daß ichs von meinem Vater sagen
muß! — Euch trennte Untreu. Er lebte
— nicht für euch — ihr konntet ihn verach-
ten und zu Gott euch wenden! — aber was
kann ich?! — Mein Geliebter lebt! und
lebte stets für mich! Nur ein schrecklicher
Irrthum

Irrthum riß mich von ihm los! — Ich kann nicht sagen: er hats verschuldet! Ich kann nicht trösten: es war des Schicksals harter Wille! ewig, ewig müßt' ich den raschen Schritt befeuzen, und um die treue Liebe weinen!

Edl. Die treue Liebe? — Arme Betrogene! — So war es nur das, was dich so fest an jenen Unwürdigen fetter? — Den jammervollen Trost kann ich dir reichen. Du hast ihn gesehn, er ist verwundet. Doch nicht im Streit für den Glauben empfing er diese Wunde. Höre, und wickle dich fester in dein Nonnengewand. Im Kampf um eine junge schöne Türkin, im unrühmlichen Kampf um ihren Besitz vergoß er sein Blut.

Emma. Halt! nein! das ist nicht! o nein! das konnt' er nicht!

Edl. (hoch) Nie entweihte diesen Mund eine Lüge. Ich lasse mich herab, dir bey allen Heiligen zu schwören: ich rede Wahrheit!

Emma. Man hinterging euch.

Edl.

Ebl. Aus seines eignen Knappen Munde vernahm ich es, ungesodert, unbefragt.

Emma. (mit starrem Entsetzen) Während mich durch Wälder und Wästen die Angst der Liebe jagte? während die Verzweiflung mich in diese Mauern trieb?

Ebl. ~~So sind die Männer.~~ Willst du noch den Himmel gegen falsche Liebe vertauschen?

Emma. (schauernd) Wenn er mich betrog, so ist das letzte Band zerrissen! wenn er den Schwur der Treue brach, so erfüll' ich freudig das spätere Gelübde!

Ebl. Du sollst mit eignen Ohren dich überzeugen, und dann am Fuße des Hochaltars, in Gegenwart der Schwestern, büßend mit der Kirche dich versöhnen. — Aber Maria — erkenne meine Milde. Hüte dich vor einer zweyten Schwachheit! Jetzt hat dich nur die Mutter gerichtet — noch Eine Entweihung der gelobten Pflichten — zittere vor dem Urtheil der Aebtissin! (ab.)

Fünfte

Fünfte Scene.

Emma allein.

Balduin! — wie ist der Name mir so fremd geworden? — Balduin! — so nannt' ich vormals meinen Glauben an Alles Große und Edle! nun soll ich plötzlich von dem süßen Glauben mich entwöhnen? — nicht entwöhnen — los mich reißen! — Wie geschieht mir? warum so gräßlich leer in meiner Brust? — so leer und dunkel? — Ist das Vernichtung? — Ach! ich fühl' es: der Lebensfunke in mir war das Vertrauen auf seine Tugend! wer mich an ihm verzweifeln lehrt, der hat die Blume gebrochen und den Baum entwurzelt! — Wie glücklich war ich noch vor wenig Stunden als ich ihn tod mir dachte! — Tod! — o Balduin! so muß' es dahin kommen, daß Emma die

Heber

Ueberzeugung von deinem Tode als ein verlor-
nes Glück besessen muß!? —

Sechste Scene.

Die Pförtnerin und Emma.

Pfört. Es läßt mir keine Ruh noch
Rast. Ich irr' umher als hätt' ich den Altar
besohlen. Ihr Anblick ist mir eine Marter
— und dennoch such' ich ihn.

Emma. (in sich versunken) Hätt' ich das
um dich verdient? — Mutter! Schwester!
Vaterland! — hab' ich darum alle Bande
zerrissen?

Pfört. (für sich) Nie hat mein Herz
Verbrechen gut geheißt. Was recht ist, hab'
ich früher stets gefühlt als gelernt. Sollte
ich denn nun zum Erstenmale irren? (sich mit-
leidig nähernd) Fräulein! hört mich!

Emma. Warum nennst du mich Fräu-
lein? bin ich des Schwesternamens unwerth?

Pfört.

Pfört. Ich denke in meiner Einfalt, ihr seyd noch keine Nonne. Das Wort, das ihr zu rasch gesprochen, hat kein Engel in sein Buch getragen. Freyen Willen fodert der Himmel, Irthum fesselte Eure Vernunft.

Emma. Denkt auch die Hebristin so?

Pfört. Sie freylich nicht. Sie hält Euren Schwur für unauflöslich. Ich habe viel gebeten, mit meinem Herzen gegen ihren harten Glauben gerungen — vergebens! — Buße und Unterwerfung fodert sie, als den Preis ihrer Verzeihung.

Emma. Ich büße und unterwerfe mich.

Pfört. Mich jammert Eure Jugend! des edlen Ritters Verzweiflung bricht mir das Herz! — Ich war bey ihm.

Emma. (hastig) Du warst bey ihm? nun?

Pfört. O Gott! ein erbarmungswerther Anblick! sein Gesicht hat keine Farbe, sein Auge kein Leben. Still rieselt das Blut ihm aus der Wunde — er weiß es nicht.

Wahn:

Wahnsinnig lächelt er, wenn man ihm Hülfe bietet, und wüthend stößt er die Hand von sich, die ihn verbinden will. Kein Laut ~~er~~ fährt ihm, kein Seufzer — seinen eignen Knappen kennt er nicht.

Emma. (ihre Bewegung niederkämpfend) O es war ein herrlicher Jüngling! der Neue Schlangenbiß hat ihn vergiftet.

Pförtu. Ihr seyd durch Priesters Hand mit ihm verlobt; so hat sein Knappe mir vertraut. Nun denn, was Gott zusammen fügt, wird Gott nicht scheiden. Ich bring' Euch Hülfe, Fräulein.

Emma. Bringst du mir den Tod?

Pförtu. Vertraut euch mir. Schon lange war die harte Pflicht mir eine Bürde. Schon mehr als Einmal hat mein ängstliches Gewissen mit meinem sanftern Gefühl gerungen. Jetzt kann ich länger nicht. Ich öffne euch den unterirdischen Gang, der auf die Straße nach Nicáa leitet; dann lege ich meine Schlüssel auf den Altar nieder, und folge euch.

Demter Band.

5

Emma.

Emma. Gute Frau! was soll mir jetzt die Freyheit? — Er, für den ich lebte und litt! um den ich trauerte und hoffte — er ist treulos! — jetzt bin ich eine Nonne und will es bleiben.

Pfört. Was sagt ihr? hütet euch vor neuem Irrthum.

Emma. Seine Wunde empfing er — ach! daß ichs wiederholen muß! — im Kampf um eine junge Saracenin.

Pfört. Woher wißt ihr das?

Emma. Aus dem Munde der Nebstiffin.

Pfört. Sollte Eblestina — ? es wär' ein kleiner Kunstgriff.

Emma. Du irrst. Sie hat geschworen — bey allen Heiligen geschworen!

Pfört. That sie das? nun dann ist es wahr. Sie ist eine harte Frau! der Leidenschaft selten mächtig; doch falscher Schwur hat ihre Lippen nie entweiht.

Emma.

Emma. Du siehst, für mich ist weder
Trost noch Rettung.

Vfö r t n. Armes Fräulein!

Siebente Scene.

Conrad. Die Vorigen.

Emma. Ha! was willst du? — weh
mir! ein bekanntes Gesicht! — Er war da
bey, als Walduin sich auf sein Ross schwang,
als er die Hand zum letztenmal mir reichte —
die falschen Thränen ihm über das Helmband
flossen, und seiner Treue Schwur der Mor-
genwind verwehte. — Hinweg du Gespenst!
warum kömmtst du mich zu quälen?

Conr. Mich sendet die Frau Aebtissin.

Vfö r t n. (erstaunt) Sie selbst?

Conr. Das Fräulein werde mich um
Manches fragen. Die lautere Wahrheit ihm *ihm*
zu berichten, muß' ich schwören.

Emma. Die Duse ist hart, die Edelstina mir auslegt. Ich murre nicht. — Sie will der Hoffnung letzte Gauckeley verschwehen, die noch ihr Spiel mit meinem Herzen treiben könnte. Sie meint es gut. — Wohl an, tritt näher. (Sie thut sich Gewalt an) Ist es wahr — daß der Ritter Balduin von Eichenhorst — Emma's verlobter Bräutigam — um eine fremde Dirne kämpfte?

Conr. Das ist wahr.

Emma. (außer sich) Geh! ich weiß genug!

Conr. Mein Fräulein, ihr wißt nichts. Im Irrthum seyd ihr, wie die Frau Hebtisin. Die hat mein Ritter einen edlern Kampf gekämpft.

Emma. (roth) Verschone mich mit deinen Mährchen.

Conr. So sey elust meine Seligkeit ein Mährchen, wenn ich lüge!

Pförtu. Laßt ihn sprechen.

Conr.

Conr. Erst diesen Morgen kehrten wir zurück aus langer Gefangenschaft —

Emma. (mit unterdrückter Theilnahme) Gefangen war dein Herr?

Conr. Versprach er nicht, zu Euch nach Schwaben mich zu senden? würd' er nicht Wort gehalten haben, wenn —

Emma. Weiter! weiter!

Conr. Ein seltner Freund hat unsere Fesseln gelöst. Kaum sind wir da, so bringt der Hohenmund von Schwarzeneck ein türkisch Mädgen, das er erbeutet. Der alte Vater, ein mächtiger Emir, kommt mit Schätzen und Thränen sein einziges Kind zu lösen. Er wird verspottet. Nur meinen Herrn rührt er; der spricht für ihn wie sichs geziemt. Das nimmt der Schwarzeneker übel. Aus Uebermuth wirft er dem Vater den Handschuh hin. Der zitternde Greis soll mit ihm um die Tochter kämpfen. Da läuft meinem Herrn die Galle über, er hebt den Handschuh auf — er kämpft — wird verwundet — siegt — fährt

— führt dem Türken seine Tochter in die Arme — begehrt nichts — weist die Geschenke von sich — und läßt die Beglückten friedlich heim ziehn. — Nun Fräulein? nun?

Emma. (in großer Bewegung) Die That ist eines edlen Ritters werth — zwar hat die Macht der Schönheit sie erzeugt —

Conr. Was Schönheit? nicht einmal gesehen hat er die Dirne! nicht mit der Fingerspitze ihren Schleyer berührt.

Emma. (von stummer Freude gewaltig ergriffen, wirft sich in die Arme der Pförtnerin.)

Pfört'n. Seht ihr nun?

Emma. (stürzt in die Knie dem Himmel dankend) Gott! ich darf ihn wieder lieben! — der schwere Traum ist von der Brust gewälzt! — neues Leben! neue Hoffnung! — (sie springt auf) Wie ist mir so leicht! ich habe Flügel! (hastig zu der Pförtnerin) Jetzt rette! rette mich!

Pfört'n. Es sey! — ein solches Paar zu schützen, nein, es ist nicht strafbar. Doch späte Hülfe wäre keine. Ein Jahr der Einsamkeit

samkeit in der verschlossenen Zelle, hat die He-
tistin euch als Buße auferlegt. Vom Altar
führt sie euch dorthin, verschließt die Thür,
bringt euch die Nahrung selbst. Was nutzt
euch dann mein guter Wille? — drum rasch
und eilig! — In dieser Stunde pflegt sie
zu beten. Der Augenblick ist günstig. Ich
~~hole den Ritter~~ Wir schlüpfen durch den
unterirdischen Gang — das Lager ist nicht
fern — ein genuessisch Schiff führt uns an
Welschlands Küste — wir werfen uns dem
heiligen Vater zu Füßen — er wird euch und
mir verzeihn! — dann nehmt ihr mich mit
in unsre Heimath. —

Emma. Unsre zweyte Mutter sollst du
werden!

Vförrn. So harret ein Weilgen. Bald
kehr' ich zurück. (ab.)

Achte

Achte Scene.

Emma und Conräd.

Conr. Eine wackere Frau! sie meint es gut. Doch ist's auch recht? — nicht um die Welt mögt' ich mehren Herrn verlassen! aber auch nicht um die Welt zu dieser Flucht die Hand bieten.

Emma. Wär' ich so ruhig, wenn es ein Verbrechen gölte?

Conr. Von Leidenschaften wird der Mensch bethört.

Emma. Auch die Liebe ist höhern Ursprungs! Die schwachtende Nonne betet — die glückliche Hausfrau dankt — vor Gott gilt beydes.

Neunte

Neunte Scene.

Pförtnerin. Balduin, Vorige.

(Emma und Balduin fliegen sich in die Arme.)

Emma. Balduin! du warst mir treu!

Bald. Du konntest zweifeln?

Emma. Um dich verließ ich meine Heilmath!

Bald. Und nahmst den Schleyer?

Emma. Ich währte dich tod — Ach! ich bin deiner unwerth, denn ich hab' an Gott und dir gezweifelt!

Pförtn. (welche indessen den unterirdischen Gang aufgeschlossen) Stille Kinder, stille! jetzt haben wir nicht Zeit zu traulichem Geschwätz. — Der Gang ist offen. — Hier vor dem ~~Bilde der Mutter Gottes~~ leg' ich meine Schlüssel nieder. Meine Hand zittert, aber mein

mein Herz ist wacker. Kommt! Eilt! (sie nimmt
das Lämpchen das vor der Jungfrau brennt.)

Wald. (Emma umfassend) Du wankst? ich
trage dich. In meinen Armen fürchte nichts!
(er will sie fort ziehn.)

Emma. Noch Einen Augenblick. —
Walduta! deiner Liebe, deiner Ehre vertrau
ich meine Unschuld. Schwöre mir, du wols
test nur mein Bruder seyn, bis das Ober
haupt der Kirche mein Gelübde gelöst und
unsern Bund geheillgt!

Wald. Ich schwöre!

Pfört'n. Eilt!

Emma. Dieser Schleier verhülle mich,
bis der Liebe Engel uns nach Rom geführt.
Keines Mannes Blick, auch nicht der Deine,
soll mein Antlitz sehn, so lange noch die Kir
che ein zweifelhaftes Recht an mich begehrt.
Schwöre mir das.

Wald. Ich schwör' es, bey Ritter Eyd
und Pflicht!

Emma.

Emma. ~~So komm:~~ ich folge dir, und
ging' es in den Tod!

(Alle ab in den Gang, den sie offen lassen.)

Zehnte Scene.

(Celestina öffnet die Thür und redet hinter sich.)

Seyd ihr versammelt? Harret meiner.
Den Bußgesang stimme an, wenn ich sie her-
ausführe. (sie tritt ein) Maria — nun? —
was soll das heißen? — wo ist sie? — Him-
mel! — die Schlüssel der Pförtnerin auf dem
Altare? — das Licht entwendet? — (sie sieht
sich um) Der unterirdische Gang steht offen?
— Verrätherey!

(dumpfe Stimmen tönen fern aus dem unterirdischen
Gange) Zurück! zurück! (man hört fernes
Gerümmel.)

Cel. Verrätherey! sie ist entflohen!

Valduins Stimme. Weicht! es gilt
euer Leben!

Cel.

Erl. Herbey ihr Nonnen! Kirchenraub!
das Heiligthum entweicht! Schande! Rache!
(Sie stürzt sammt den Nonnen, welche herbey eilen, in
den Gang.)

(Pause. Man hört Schwerdter Klirren, und verwor-
renes Geräusch.)

Vfört n. (stürzt aus dem Gange mit fliegendem
Schleier und starrem Schrecken) Alles verloren!
(Sie wirft sich ~~am Meere~~ nieder.)

Erl. (erscheint) Hieher schleppt die Ver-
brecherin!

(Einige Nonnen tragen die entfesselte Emma. Die
übrigen folgen.)

Erl. Fort mit ihr! in den dunkelsten
Kerker! sie ist keines Mitleids werth.

(Die Nonnen tragen Emma fort.)

Erl. (zu den übrigen) Bekennt laut! wo
fandet ihr sie?

Eine Nonne. In seinen Armen.

Erl. Mit einem Manne fliehend! mit
ihrem Duhlen außerhalb der Klostermauern!
Ha! wäre meine Vorsicht, wäre Bruno nicht
gewesen!

gewesen! Geht! (auf die Pförtnerin deutend)
Diese Sünderin nehmt mit euch.

Pförtn. (richtet sich auf ihre Kniee, bittend
mit gefalteten Händen)

Ebl. Hinweg von meinem Antlitz! —
Auch du konntest mich verrathen? — Elende!
du hast das letzte Band zwischen mir und
der Menschheit zerrissen! — Fort mit ihr!
Versammelt euch in der Kirche, durch strenges
Urtheil uns von Schuld zu reinigen, und
das entweihte Gotteshaus durch Blut zu ent-
sündigen!

(Die Nonnen führen die Pförtnerin ab.)

Filfte Scene.

Balduin. Conrad. Eblefina.

Bald. (ohne Helm, mit entblößtem Schwerdt, zerstreutem Haare, Todtenbläße, taumelt aus dem Gange)
Wo ist fie! heiliger Gott! wer hat fie mir geraubt!

Ebl. Ritter, das Recht der Gastfreyheit habt ihr mißbraucht, die frevelnde Hand nach dem Eigenthum der Kirche ausgestreckt. Verlaßt sogleich die Mauern, die ihr schänden wolket, und tilgt die schwere Schuld im Blut der Saracenen!

Bald. Diesen Ort verlassen ohne fie? — o ihr habt nie geliebt! von dieser Schwelle reißt mich nur der Tod! Gebt fie heraus! fie ist mein Weib! von Euch bethört! in Eurer glatten Worte Netz gefangen! gebt fie heraus! ich fodre sie von euch mit meinem Schwerdte!

Ebl.

Ebl. Freywillig hat sie geschworen.

Wald. Es ist nicht wahr! durch Eure Künste habt ihr sie gelockt — den Himmel ihr vorgespiegelt — die Hölle ihr in das Herz gebrannt! — doch ich verlache Eure fromme Heucheley! Euren Segen bedarf ich nicht, und Eurem Fluch zum Trotz will ich sie retten!

Ebl. Ritter, bedenkt was ihr thut! hütet euch, daß nicht der Kirche Bannstrahl Euch zerschmettre! dankt die Schonung meinem Mitleid.

Wald. Kennt ihr das Mitleid? — nun wohl! hier leg' ich zu Euren Füßen! gebt mir mein Weib! — ich bin reich — ich habe der Güter viele — Alle schenk' ich der Kirche! — ein zweytes Kloster will ich stiften — hier oder im Vaterlande, wo ihr wollt.

Ebl. Wer ist reich genug dem Himmel eine Seele abzukaufen?

Wald.

Bald. An ihrer Hand will ich nach
Rom mich betteln. Vom heiligen Vater
schaff' ich euch Dispens.

Ebl. Das Verbrechen ist geschehen, die
Strafe folgt, ich kann nichts ändern.

Bald. (springt auf) Weib! bringe mich
nicht zur Verzweiflung! ich kenne mich nicht
mehr! Steh nach! geh nach! oder ich schleu-
dre das Bild der Mutter Gottes zertrümmert
vor deine Füße!

Ebl. (schaudernd) Wahnsinniger! welchen
Greuel hat mein Ohr gehört! (sie sieht sich zu-
rück nach der Thür.)

Bald. Wohlan! es gelt' um meine Ge-
sigkeit! Weib! ich stecke dein Kloster in
Brand! ich stürme diese Mauern! zerbreche
diese Riegel! und tauche mein Schwerdt in
dein süßloses Herz! (er dringt mit aufgehobenem
Schwerdt auf sie ein.)

Ebl. Unsinniger! (sie drückt an einer Feder
in der Mauer; ein eisernes Gitter fällt vor die Nische,
und trennt sie von Balduin) Jetzt versuche deine
Kraft

Kraft an diesem Eisen. / Geh! ich spotte der
Gewalt! — heute noch stirbt Emma von Fal-
kenstein! heute noch steigt sie lebendig in
die Gruft! (ab)

Bald. (das Sitter gewaltig schüttelnd) Feu-
fel! (mit ersticker Stimme) Ha! vergebens!
(er sinkt am Sitter nieder.) Barmherziger Gott!

(Der Vorhang fällt.)
Ende des Vierten Akts.

Sam Zugl